

Abonnementpreis:

In ganzem deutschen Reich:
Jährlich: . . . 18 Mark. Außerhalb des deutschen
Reiches tritt Post- und
Stempelzuschlag hinzu.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.

Einzeln Nummern: 10 Pf.
Für den Raum einer gespaltenen Petitesse 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseite 50 % Aufschlag.

Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Anleihe der Stadtgemeinde Pulsnitz
betrifft.

Dem Stadtrathe zu Pulsnitz ist zu der im Einvernehmen mit den Stadtverordneten beschlossenen Anleihe im Betrage von

Zwei Hundert Tausend Mark
(200 000 M.)

gegen Ausgabe von, auf den Inhaber lautenden und planmäßig auszuholenden, bis dahin aber mit vier (4) vom Hundert zu verjüngenden Schuldscheinen, nach Abzug des vorgelegten Anleihesplanes, sowie der Schuldscheine nebst Binsleisten und Binscheinen die Genehmigung ertheilt worden.

Dresden, am 4. October 1882.

Die Ministerien
des Innern und der Finanzen.
v. Rosip-Mallwitz. v. Körnerich.
Wundner.

Vichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsbau.
Tagesgeschichte.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten.
Bermischtes.
Statistik und Volkswirtschaft.
Feuilleton.
Telegraphische Witterungsberichte.
Kirchennachrichten.
Tageskalender.
Börsennachrichten.

Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, Freitag, 13. October, Mittags. (Tel. d. Dresdner Journ.) Der internationale Bimetallistengongress nahm einstimmig folgende Resolution an:

Um ein festes Wertverhältnis zwischen Gold- und Silber herzustellen, ist es für England und Deutschland wünschenswert:

1) Dass in beiden Ländern der Gebrauch des Silbers durch Prägung vollwertiger Silbermünzen neben der Silbercheidemünze vorherrsche.

2) Dass Deutschland alles Gold und Papier unter 10 Mark einziege.

3) Dass Deutschland kein weiteres Silber verspreche.

4) Dass die Bank von England von ihrem existierenden Rechte Gebrauch mache, Silber als Theil ihrer Reserve zu halten.

Die auf dem bimetallistischen Kongress anwesenden Reichstagsabgeordneten beschlossen die Einbringung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Umänderung des Münzgesetzes dahin, dass vollständige Zweimarksfäste geprägt, die vorhandenen Thaler beibehalten werden und diese in allen Zahlungen als volllig anzunehmen seien.

Wien, Donnerstag, 12. October, Abends. (Tel. d. Boh.) Das Sanierungskonzept der Prag-Durer Bahn erhielt die Genehmigung des Finanzministers, sowie des Ministerkretts. Der Verwaltungsrath der Prag-Durer Bahn ist infolge dessen

schriftlich verständigt worden, dass die Regierung beschlossen hat, die Concession für die Linie Klostergraben-Pulde auf Grund des Localbahngesetzes zu ertheilen. Für den Fall der Betriebsübernahme oder der Verstaatlichung ist die parlamentarische Genehmigung erforderlich.

Prag, Freitag, 13. October. (Tel. d. Dresden Journ.) Sämtliche deutsche Stadtverordnete haben ihre Mandate niedergelegt. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

London, Freitag, 13. October, Mittags. (Tel. d. Dresden Journ.) Der erste Lord der Admiraltät, Earl Northbrook und der Generalpostmeister Fawcett waren gestern als Ehrengäste beim Festmahl des Reformclubs in Liverpool anwesend.

Die Tischrede Northbrooks behandelte die britische Politik in Ägypten. Der Sieg der britischen Flotte habe die vorher ausgedrückte Politik der Regierung nicht verändert, England's Einfälle in Ägypten verfolge keine selbststänigen Zwecke und würde nur durch das Umsichtreichen der Auctorität verhindert; die Regierung wolle Ägypten nicht unrichtig oder regieren, es aber auch nicht in Auctorität zurückfallen oder unter Kontrolle anderer fremder Mächte gelangen lassen. England beansprucht nicht exclusive Gewalt über den Suezkanal, aber die freie Einfahrt der britischen Kriegsschiffe dürfe weder durch Kriege noch in Friedenszeiten gefährdet werden. An diesen Prinzipien werde die Regierung festhalten. Ungeachtet ihrer großen Erfolge und dadurch gewonnene Stellung in Erreichung ihrer Zielle handele die Regierung im Einvernehmen aller europäischen Mächte, welche sie überzeugt habe, dass sie sich mit keinen anderen Absichten, als den ausgedrückten trage. Die Großmächte haben daher auch vollkommenes Vertrauen in die füntige Haltung Englands.

Dresden, 13. October.

In den parlamentarischen Körperchaften Österreich-Ungarns will die Judenfrage nicht zur Ruhe kommen, obgleich dieser Tage der niederösterreichische Landtag über einen Antrag des Abg. v. Schönnerer, die Regierung aufzufordern, unverzüglich die zur Regelung der Judenfrage geeigneten Maßregeln zu ergriffen, durch Übergang zur Tagordnung so einstimmig das „parlamentarische Standrecht“ publicirt und an der eben angekündigten, noch nicht einmal verlesenen Petition unverzüglich das erste abschließende Beispiel stützte. Zug die Schönnerer'sche Bittschrift ihre Schule auch vollauf verdient haben, so wirkt dieser Vorgang doch ein eigenhümliches Licht auf das parlamentarische Leben. Mit grossem Värme hat man in die sogenannten Staatsgrundgesetze auch den Artikel aufgenommen, dass das freie Petitionsrecht jedermann gewährleistet sei. Nach diesem Artikel des Staatsgrundgesetzes kann man um Alles anuchen, um Proklamirung der Republik oder um die Abfassung Gottes; über die „Gleichberechtigung des Staatsbürgers“, eine der Säulen des modernen Staatslebens, ist bei den Liberalen aber jede Meinungskürzung streng verboten. Daran, dass es je notwendig werden würde, gegen den erwähnten Artikel des Staatsgrundgesetzes das parlamentarische Standrecht zu publiciren, haben die Urheber jenes Artikels gewiss nicht gedacht. Und doch seit Geschäftseröffnung jenes Artikels kaum erst 15 Jahre vergangen. Was wäre wohl der Staat, wenn er wirklich auf derartigen „Staatsgrundgesetzen“ beruhe? Schwerlich ist mit dieser standrechtlichen Bedeutung der Befreiheit der antijudaïsmischen Bewegung ein jähres Ende bereitet und die Behauptung gewisser Blätter, dass es in der österreichischen Reichshälfte eine Judenfrage überhaupt nicht gebe, erwiesen worden. Dem entschieden liberalen Werner „Band“ schreibt

die Absicht auf eine oberflächliche Unterhaltung fund gab, eingetreten und hatte sich dabei selbst zu einer gewissen Unbefangenheit im Ton und Haltung gewonnen, aber wie irgend ein Zwang, eine Verstellung überhaupt nicht zu seinem Wesen passte, so ward es ihm rasch zu einer Unmöglichkeit, die Wahrheit noch länger zu tragen, und schon nach einer Minute trat er mit gänzlich verändertem Ausdruck auf Hermann zu, ergriff seine Hand und rief aus:

„Hermann, es muß klar werden zwischen uns — sage mir mit Gottes Willen, wie steht Du mit Virginie? — ich muß es wissen, der Zweifel und die Angst töten mich sonst!“

Wieder die Wimper, noch die Lippen des jungen Arztes zuckten, als er entgegnete:

„Ich hoffe, dass Virginie mich ihren Freund nennt wird, wie ich es jetzt, dass das Jüdische aller Gefühle, welche die Menschen kennen, in sein Herz eingezogen war, dass er nicht ein bloßes Wohlgefallen, doch er epte, diese Liebe für Virginie empfand, und zugleich, dass er gewollt gegen dieselbe Liebe verkehren mußte — er durfte nie um ihren Besitz werben!“

„Gwarz, um sich dies fest und ruhig sagen zu können, war seine ganze Manneskraft nötig gewesen, aber er hatte sie aufgeboten und sie hatte ihm geholfen, und er fühlte auch, dass sie ihn nicht wieder verlassen würde; — und als Oskar in der Fröhlichkeit des Morgens zu ihm kam, „um ein Plauderstückchen mit dem Pflegebruder zu halten“, wie er sagte, da zeigte Hermann ihm eine so flote Stirn, ein so ruhiges Auge, wie immer.“

Der junge Mann war mit jener Phrase, die nur

man hierüber aus Wien: Allerdings sind rohe Ausschreitungen à la Preßburg vorerst in Wien oder überhaupt in unserer Provinz kaum zu beobachten. Doch aber eine jüdischfeindliche Strömung in einem Theile der Bevölkerung vorhanden ist, das wird Niemand, der mit den heiligen Verhältnissen bekannt ist, leugnen können. Man muss zwischen „Judenfeinden“ und der „Judenfrage“ unterscheiden. Jeder gebildete und wohlbildende Mensch wird die ersten unbedingt verdammen und von der Staatsgewalt verlangen, dass sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dagegen einschreite. Nicht mehr noch: Juden sowohl als Christen müssen wünschen, dass es zu gewaltthätigen Ausbrüchen von unzähligen Anlagen und Geistesgaben“, aber auch, wie Rommel sagte, als wirksames Mittel zur Versetzung des Volkes. Entscheider aber auch als politisches Geschäftsmittel. Als solches zeigten sie sich 1848 und seitdem bis auf den heutigen Tag. Denkt man sich in Österreich die Juden ausgetrieben, so werden nicht bloß die Buch- und Kunsthändler den Ausfall spüren, nicht bloß die Vorlesungs- und Konzerthäle werden bedenktliche Lücken aufweisen, sondern vor Allem die Macht der politischen Opposition wird ungemein verminderet sein; denn der Jude hat nun einmal eine fortgeschrittliche Natur.“

Der „fortschrittliche“ Geist, welcher es sieht, mit dem politischen Martyrium sich zu drücken, während Baron Helfer die Behauptung, in den Wähltagen des Jahres 1848 seien in Wien viele Juden für die Sache der Freiheit gekämpft, widerlegt und nachweist, dass nur ein Techniker Heinrich Spitzer aus Wien in Wahrheit nicht wie ein hebräischer Winkeltrieb, nicht als Kämpfer und Redner der Freiheit, sondern als unschuldiges Opfer einer auf die sich drängende Menschenmenge abgegebenen Salve gefallen ist, hat die Macht des Judentums im bürgerlichen und staatlichen Leben begründet und in demselben Maße gesteigert, als der aller Religion bare Scheinfälschismus immer weitere Kreise ergriff und leichtfüßige Verneinung die Quellen des religiösen Bewußtseins verschüttete.

Wie wenig dieser „fortschrittliche“ Geist geneigt ist, in eigenen Angelegenheiten Ordnung zu schaffen und dringend notwendige Verbesserungen einzuführen, haben dieser Tage die Verhandlungen des galizischen Landtags zur Genüge erwiesen. Derselbe erörterte Klagen über die Verwaltung der Judentum und fasste einen Beschluss, welcher von der Regierung eine durchgreifende Reform der konfessionellen Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung verlangt, durch welche aus dem Wirkungskreis dieser Gemeinden und ihrer Vorstände Alles ausgeschieden werde, was die Sphäre der bürgerlichen und Verwaltungsgeschäfte berührt. Das Wiener „Fremdenblatt“, welches in diplomatischen Dingen die Anklammlungen des auswärtigen Amtes mit Geist und breitdaamer Eleganz zum Ausdruck bringt, in jüdischen Angelegenheiten aber seinen Begründer, den Baron Gustav Heine-Geldern, dem allerdings die feine Urhebungsgabe seines Bruders Heinrich fehlt, mit leidenschaftlichen Trötterungen zu Worte kommt lädt bemerklich zu diesem Vorschlag antrag, „welcher in der Eigenart der galizischen Verhältnisse wurzelt“, folgendes: „Den Galizengemeinden soll jede die allgemeinen politischen Verhältnisse oder die Rechtspflege berührende Besugnis entzogen werden. Wenn einzelne Judentumgemeinden, welche ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, die Führung der Standesregister entzogen, wenn dem Treiben der Willkür jüdischer Rabbiner gesteuert und der Obscurantismus, welcher in mancher Ecke des Landes noch sein unmenschhaftes Dasein zu fristen bemüht ist, gebrochen werden kann, so wird damit dem staatlichen Bedarf und dem Fortschritte der Zeit die Bahn eröffnet. Es geht auch hier noch manches Werk der Befreiung des Geistes zu vollenden und manche Fesseln zu sprengen. Der galizische

Geist und breitdaamer Eleganz zum Ausdruck bringt, in jüdischen Angelegenheiten aber seinen Begründer, den Baron Gustav Heine-Geldern, dem allerdings die feine Urhebungsgabe seines Bruders Heinrich fehlt, mit leidenschaftlichen Trötterungen zu Worte kommt lädt bemerklich zu diesem Vorschlag antrag, „welcher in der Eigenart der galizischen Verhältnisse wurzelt“, folgendes: „Den Galizengemeinden soll jede die allgemeinen politischen Verhältnisse oder die Rechtspflege berührende Besugnis entzogen werden. Wenn einzelne Judentumgemeinden, welche ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, die Führung der Standesregister entzogen, wenn dem Treiben der Willkür jüdischer Rabbiner gesteuert und der Obscurantismus, welcher in mancher Ecke des Landes noch sein unmenschhaftes Dasein zu fristen bemüht ist, gebrochen werden kann, so wird damit dem staatlichen Bedarf und dem Fortschritte der Zeit die Bahn eröffnet. Es geht auch hier noch manches Werk der Befreiung des Geistes zu vollenden und manche Fesseln zu sprengen. Der galizische

„Und sie selbst — nahm sie Deine Huldigungen an?“ fragte Hermann eindringend.

„Bis zu einem gewissen Grade — ja!“ entgegnete der junge Mann. „Du hast sehr gelebt, wie sie mit mir verkehrt. Ich durfte mir bald sagen, dass ich ihr am meisten gut von allen Denen, die sie umschwärmen, nur — lasst mich nicht aus, Hermann! — etwas fehlt mir noch an ihr, etwas hielt mich noch immer zurück, offen um ihre Hand zu werden.“

„Ach?“ fragte Hermann gespannt.

Oskar war rot geworden und lachte doch zugleich. „Renne es meinewegen meine Eitelkeit, dass ich noch etwas Anderes verlangte als Ihre Unbefangenheit; sie sollte selbst mich das Hängen und Hängen gelernt haben, bevor sie mein Gesäß empfing; nicht bloß auch feucht schwammend wollte ich ihr Auge sehen, darum drängte ich die Erfahrung immer wieder zurück. — Sprich nicht!“ seufzte er hastig hinzu, „ich weiß nun, dass ich thöricht war und ich will jetzt ihre Liebe nur, wie sie mir geben will! Ich hoffe ihr das gestern auf dem Balle, als die Leidenschaft mich plötzlich hinzu und ich ihr Alles geschenkt zu haben.“

„Und sie — wie nahm sie Deine Werbung auf?“ fragte Hermann noch einem momentanen Stillschweigen, das er gebraucht hatte, um Herr über jeden Ton seiner Stimme zu bleiben.

„Wie Du das so ruhig fragen kannst!“ rief Oskar fast vorwurfsvoll. „Du hast keine Ahnung von dem Vieh, das mich seit jener Minute vergehrt! — Sieh, Hermann, ich hatte wohl recht, wenn mir Virginie immer vor kam wie eine Knospe, die sich noch gar nicht der heißen Sonne geöffnet hatte: mein Wort erschreckte sie, als ob es etwas Verblüffendes für sie

die Absicht auf eine oberflächliche Unterhaltung fund gab, eingetreten und hatte sich dabei selbst zu einer gewissen Unbefangenheit im Ton und Haltung gewonnen, aber wie irgend ein Zwang, eine Verstellung überhaupt nicht zu seinem Wesen passte, so ward es ihm rasch zu einer Unmöglichkeit, die Wahrheit noch länger zu tragen, und schon nach einer Minute trat er mit gänzlich verändertem Ausdruck auf Hermann zu, ergriff seine Hand und rief aus:

„Hermann, es muß klar werden zwischen uns — sage mir mit Gottes Willen, wie steht Du mit Virginie? — ich muß es wissen, der Zweifel und die Angst töten mich sonst!“

Wieder die Wimper, noch die Lippen des jungen Arztes zuckten, als er entgegnete:

„Ich hoffe, dass Virginie mich ihren Freund nennt wird, wie ich es jetzt, dass das Jüdische aller Gefühle, welche die Menschen kennen, in sein Herz eingezogen war, dass er nicht ein bloßes Wohlgefallen, doch er epte, diese Liebe für Virginie empfand, und zugleich, dass er gewollt gegen dieselbe Liebe verkehren mußte — er durfte nie um ihren Besitz werben!“

„Richt' Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knospe gesehen, trocken und schäbig, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst an, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst Du Virginie schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als

Bandtag hat die Hege, hat den tumult zurückgewiesen. Er ist der Wähler des Tages mit einem positiven Vorschlag entgegetreten. Er hat damit die Bewegung auf Höhe gebracht, welche zu einem wirklichen Fortschritt führen können, und jedenfalls den sozialen Frieden des Landes vor schweren Erschütterungen bewahrt.

Von dem Parlamentsredner des ungarischen Abgeordnetenhauses ist leider die Judenfrage auf ein praktisches Gebiet nicht hinsübergeführt worden, und nur der Regierung ist das Verdienst zugesprochen, daß sie durch die Einreichung des Ehegesetzes, des Bucher-geges und der Revision des Gewerbebesuches in Be-treff der „Sanierung der sogenannten Judenfrage“ Vor-sorge getroffen hat. Der Ministerpräsident v. Unga empfahl den sich mit dieser Frage beschäftigenden, zu bedenken, daß das gesuchte Heuer, wenn es einmal eingesetzt, nicht so leicht zu dämpfen sei und daß nach der Judenfrage sich die Bewegung möglicherweise in eine sozialistische Richtung drehen könnte. Das „Fremden-blatt“ bemerkte über die vorgebrachte Debatte: „Die antisemitischen Mitglieder des Hauses übertragen ihren Hass und ihre Verfolgungswut auf die Beamten, welche nach Kriegsgefangen werden, um das Volk einzufangen und die Soldaten zur Verantwortung zu ziehen. Sie missbrauchen ihre Immunität, um die Organe der Staatsverwaltung mit Schändungen und Verleumdungen zu verfolgen. Gewiß ist auf einer parlamentarischen Tribüne gegen Organe der Staatsverwaltung eine Sprache dieser Art selten gefügt worden. Die Scene erinnerte an die Ausbrüche der Leidenschaft in einer halbwüchsigen Stuphütte. Simonyi und Onody beschuldigten die Staatsbeamten schwerer, im Amt begangene Missbräuche. Onody, der bisher es nicht der Höhe wert erachtete, sich gegen die von der ungarischen Presse wider ihm erhobenen Anwürfe zu rechtfertigen, klagte die Staatsbeamten des Tercoriums, der Gewalt und der falschen Zeugenaussage an. Man kann daraus ermessen, welche Artung Männer dieses Schlages vor dem Ruh des eigenen Vaterlandes haben... Zede Ansicht, welche einer Überzeugung entspricht, mit Wahr und Recht vorgebracht wird, verdient Berücksichtigung, hat ein Recht, gehört und aller Verleumdung ungeachtet, gewidmet zu werden. Wenn in Ungarn die wirtschaftlichen Beziehungen und die ewigen Sünden der Juden mit dem aufrichtigen Willen der Sanierung wahren vorgebracht werden, dann würde eine solche Thätigkeit überall die regste Theilnahme hervorgerufen haben. Aber Hege und Hirschfeld sind ein anwiderndes Schauspiel, von dem wir Ungarn bald bestreit zu sehen hoffen. Wenn viele den gegenwärtigen österreichischen Beziehungen entsprechende Mißstände bisher keine entsprechende Beachtung gefunden haben, so füllt das Verhältnis Denjenigen zu, welche aus denselben einen Sport gemacht haben, um die Gunst der Massen zu erschleichen, um jede Autorität im Staate zu untergraben.“ — Dieses Abwesen der Verantwortung auf fremde Schultern dafür, daß bisher gegenüber der heute auch vor der deutschen liberalen Presse eingetauchten wirtschaftlichen Tyrannie des Judentums über die ungarische Bevölkerung Rechts geschehen ist, erscheint nur als eine Wiederholung der zeitigeren Verdächtigungswut, unter welcher die Deutschen Ungarns, deren sich die deutsche Presse erfreulicherweise mehr und mehr im entschiedener Weise annimmt, am meisten zu leiden haben. Zur besondern Charakteristik der Juden, welche sich in den Ländern der Habsburgerkette selbst gemacht haben, sagt die „Schlesische Zeitung“: „Die ungarischen Juden stehen ebenso wie die galizischen, selbst bei ihrem sonstigen Glaubens- und Stammesgenossen in durchaus nicht gutem Ruf. Der Ungar ist leichtlebig, träge, vor allem ein schlechter Landwirt und nur zu sehr geneigt, den sich ihm aufdrängenden Credit gegen auch noch so hohe Procente anzunehmen. Die betriebenen Juden, in deren Händen fast der gesamme Handel Ungarns ist, haben diese Schwächen des ungarischen Volkscharakters erfolgreich ausgebaut. Allmählich haben sie sich zu Herren fast des gesamten ungarischen Geschäftsviertels aufgeschwungen. Ihnen ist der Bauer ebenso verpflichtet, wie der größere Grundbesitzer. Der Magyare scheint sich ebenso wenig wie der Pole bei dem Abschluß von Geschäften ohne die Juden behelfen zu können, und daher nimmt auf wirtschaftlichem Gebiete der Einfluß der Juden stetig zu. Außerdem bekräftigen die Juden auch in Ungarn den größten Theil der Presse. Selbst die offiziellen ungarischen Blätter werden zu meist von jüdischen Redakteuren bedient. Mit diesem Einfluß ist aber die Beliebtheit der Juden bei den Ma-

gharen keineswegs gewachsen. Bwar haben die Juden in Ungarn neuerdings dem herrschenden magyarischen Stamm sich nach Möglichkeit anzuschmiegen gehucht. Sie tragen den nationalen Schnurrbart und porträtsiegende Läden, sie sprechen, auch im Verkehr untereinander, nicht mehr deutsch, sondern magyarisch, sie haben in den letzten Jahren ihre alttestamentarischen und sonstigen Namen mit magyarischen verlaufen und sind in dem ungarischen Nationalitätenkampfe die natürlichen Kämpfer der Magyarsierung aller ungarischen Deutschen, Serben, Kroaten und Slowaken. Trotz Alledem hat die altertümliche Abrechnung des magyarischen Stammes gegen die jüdische Rasse stetig zugenommen, während sie ihr „national-magyarisch“ Gehabten den übrigen Nationalitäten noch verhöhter, als bisher schon gemacht hat. Auf diese intensive Abneigung der übrigen Bevölkerung gegen die Juden sind, gerade wie es bei den Kroaten in Kleinrußland der Fall war, auch die rohen Übergriffe in Preßburg in erster Linie zurückzuführen.“

Tagesgeschichte.

* Berlin, 12. October. Eine allerhöchste Ordre vom 2. d. an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Dr. Achenbach, bezüglich der Einführung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm in die Reunions der Civilverwaltung, lautet nach der Hall. Btg., wie folgt:

Sein Exell. Prinz Wilhelm hat mir den Wunsch zu erkennen gegeben, während des bevorstehenden Winterhalbjahres in die Kenntnis der Civilverwaltung Wiener Monarchie durch Sie eingeführt zu werden, indem Sie nach einer Abstimmung hierzu unter Einwerfung eines darauf bezüglichen Vier- oder sechsstündigem Beschlusses diesbezügliche Vorschriften bestimmen, welche die österreichische Bevölkerung mit der bestehenden Einrichtung der Schule einverstanden sei, weil die deutsche Sprache für die wendische Bevölkerung notwendig sei. Von den Abg. Uhl und Luzzat wurden die Behauptungen des Prof. Einspieler gleichfalls zurückgewiesen. Der Landespräsident hofft, daß ihm von Klagen in der von Prof. Einspieler angeführten Richtung nichts bekannt geworden sei und daß die Regierung wie bisher auch ferner den nationalen Frieden zu erhalten trachten werde.

Prag, 12. October. (Reichenb. Btg.) Sämtliche 5 deutsche Stadtverordnete, Dr. Wien, Dr. Bendiner, Dr. Poppo, Friedrich Brodbeck und David Bappert, legten heute Nachmittag ihre Mandate wegen der Amtseinführung des Bürgermeisters Dr. Czerny in welcher dieser Prag als eine rein slawische Stadt bezeichnete, nieder. Die gleichlautenden Befürwortungen enthalten gar keine Motivierung. Der Austritt erfolgte erst nach eingeholter Zustimmung des Dr. Schreyer. In jüngstes wie deutscher maßgebenden Kreisen macht der Bericht der deutschen Stadtverordneten um so größeres Aufsehen, als infolge der Mandatsänderung der Josefsbäder Stadtbezirk, das sogenannte Judenviertel, keine Vertretung mehr im Stadtverordnetencollegium hat, denn die noch übrig bleibenden Stadtvertreter Fuchs, Wohle und Bloch gehören der tschechischen Partei an. Die Vertreter des Altstädter und des Neustädter Bezirkes sind Prototyps Rieger's, resp. des hiesigen Gesellenclubs. — Im deutschen Landestheater kam es heute Abend zu einer antijüdischen Demonstration. Als im ersten Theile von „Faust“ in der Szene vor dem Thore, der Bürger (Grauert) die Worte sprach: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister“, erhob sich ein stürmischer Applaus, der minutenlang anhielt.

Agram, 12. October. (Tel.) Der Inaktivierungsbeschluß des kroatischen Landtags hat den vom Banus gestellten bezüglichen Antrag, sowie alle dazu eingebrachten Amendements abgelehnt. Das frühere, nicht jancionierte Inaktivierungsgesetz würde demnach aufrecht erhalten bleiben. Man hofft, daß der Landtag noch einen Ausweg finden werde.

Madrid, 11. October. (Tel.) Wie die „Correspondencia“ versichert, wurde gestern in einer Versammlung der ehemaligen Garisten beschlossen, Gen. Jayme, den Sohn Don Carlos', zum Chef der spanischen legitimistischen Partei zu proklamieren.

St. Petersburg, 12. October. (Tel.) Wie die „Novosti“ erfahren, wird der Adjunkt und Prof. der Nikolaiakademie, Oberst Rediger, als Gehilfe des bulgarischen Kriegsministers nach Sofia gehen.

Bukarest, 11. October. Man telegraphirt der Pr.: Die rumänische Regierung hat anlässlich des Conflictes des Executivecomitess der Donaucommission mit dem russischen Delegirten, betreffend die Vornahme von Sondirungsarbeiten im Kiliaarm, eine Circularnote an ihre diplomatischen Vertreter gegeben.

Konstantinopel, 12. October. (Tel.) Zu Ehren des hier eingetroffenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen und des deutschen Geschäftsträgers, Legationsrat u. Hirschfeld stand heute beim Sultan ein Diner statt, der sämtliche Minister bewohnten.

Dem „Hamb. Corr.“ telegraphirt man aus Konstantinopel vom 12. d. Die Ministerkrisis ist mit der Niederlage der Fanatiker beendet. Die Bedingungen des Großwirtds: Verantwortlichkeit jedes Ministers für das ihm unterstellte Departement, Aufgaben der österreichisch-deutschen Allianz, sowie Anschluß an England und Frankreich, wurden nach sehr heftigem Aufstreiten vom Sultan acceptirt.

habe. Sie wird in einer Secunde blass und dann wieder rot und kommt zuerst kein Wort hervorbringen; dann fließt sie die Frage heraus: „Weiß Hermann es, daß Sie mich lieben?“ und schloß, als ich ihr entgegnet hatte, daß ich Dir meine Liebe zwar nicht mit Worten vertraut habe, daß Du sie aber jedenfalls ohnehin müßtest, für einen Augenblick ganz die Augen; und erst, als ich in sie drang, mit nur ein Wort zu können, daß mir sage, ob sie mich verwerfe oder mir Hoffnung leiste, da riss sie sich so weit aus ihrer Verwirrung auf, daß sie mir entgegen konnte: „Wie ist jetzt unmöglich, klar zu denken — später will ich mit Ihnen reden!“ — Und das ist auch die einzige Antwort geblieben, die ich von ihr erhalten habe, denn in der nächsten Minute war der Tanz zu Ende und es blieb mir unmöglich, nur noch ein Wort, einen Blick von ihr zu erhalten. Die Nacht aber — nun, die Nacht hat ihre Qualen für mich gehabt! Ich will Dir jetzt geschenken, daß nur auch die Eifersucht in mir erwachte, die Eifersucht auf Dich, denn wenn ich Dir Virginien Freundschaft anfangs nur einfach mißglückt hätte, so packte mich jetzt der Gedanke, Du könntest selbst ein Gefühl für sie haben, ja, es könnte bereits ein näheres Verhältnis zwischen Euch bestehen, und so gewann auch ihre Frage, ob Du mein Geheimnis kennst, noch hinternoch einen Stachel für mich!“

„Und nun?“ fragte Hermann wie aus einer Art Bersttheit heraus.

„O, nun weiß ich wenigstens“, rief Oskar lebhaft, „daß ich von jener Sorge frei sein kann, daß sie in jenem Augenblick Dich nur als ihren Freund, ihren Rathgeber vielleicht, dachte!“ (Forti folgt.)

Kunst und Alterthumskunde. Daß die Preise für Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte u. s. w. im 16., 17. und 18. Jahrhundert zu den Lebzeiten der Künstler ganz erstaunlich billig waren im Vergleich zu heute, ist wohl allgemein bekannt, zum Theil aus den Biographien der Künstler selbst, allein, daß

in Holland die Bilder der geschätzten Meister des 17. und 18. Jahrhunderts zu wahren Spottpreisen verkaufte wurden, dürfte doch wohl neu sein. Man hat nämlich vor Kurzem, wie die „Bosc. Btg.“ von Paris aus berichtet, in einer holländischen Privatbibliothek zwei beweiskräftige Documente dafür aufgefunden, 1) ein gedrucktes Verzeichniß von verlorenen Kunstgegenständen, unter dem Titel „L'Etat d'une loterie organisée en 1649 par un certain Jan de Bondt de La Hay avec l'autorisation des magistrats“, und 2) eine geschriebene Liste aus Rotterdam vom Jahre 1748 mit dem Titel „Liste et Inventaire de peintures avec le prix dont je les ai payés“. — Aus dem letzteren von 1649 sei von Gemälden nur angeführt: ein Altdomini von Teniers, verkauft für 25 Fl.; eine Bataille von Cuyp für 52 Fl.; 5 andere Bildchen von ihm von 45 bis zu 52 Fl.; mehrere Holzschnitten von van Goyen von 18 bis zu 25 Fl. u. s. w. Das geschriebene Inventarium von 1748 bringt Folgendes: eine Bataille von Phil. Bouwerman, angekauft für 44 Fl.; eine Marin von Willem van der Velde, angekauft für 400 Fl.; ein Gabriel Wegu, eine Frau mit einem Blase, für 105 Fl.; ein Hauptbild von Adrian van Ostade, Bauernscene, angekauft für 70 Fl.; ein Hauptbild von Teniers, Bauernscene in einer Scheune, angekauft für 50 Fl. u. s. w. Ein Cuyp, 52 Fl.; ein Wegu, 105 Fl.; ein A. Ostade,

Abends von hier noch Stunden zurückgereist, woselbst Ihre Majestät die Königin Olga weilte. Das griechische Königsport wird, den bisherigen Dispositionen auf, nach kurzem Aufenthalt in Smunden über Italien die Rückreise nach Griechenland antreten. — Se. Majestät der Kaiser stattete heute Mittag dem Könige von Serbien einen Abschiedsbesuch ab und verweilte gegen 20 Minuten bei demselben. Der König von Serbien ist Nachmittags nach Russland abgereist. — Der Landtag von Oberösterreich hat den Begegnungsbereich, betreffend die Abänderung der Landtagswohlordnung, im Sinne einer Ausdehnung des Wahlrechts auf die fünfzehn Männer angenommen. — Bei der Verhandlung des Landtags von Kärnten über das Preliminare für den Landeskonsortium befaßte Prof. Einspieler die neue Schule, mit welcher die Bevölkerung unzufrieden sei. Der Abg. Seebacher, Bürgermeister der slowenischen Bevölkerung, erwiderte, daß die slowenische Bevölkerung mit der bestehenden Einrichtung der Schule einverstanden sei, weil die deutsche Sprache für die wendische Bevölkerung notwendig sei. Von den Abg. Uhl und Luzzat wurden die Behauptungen des Prof. Einspieler gleichfalls zurückgewiesen. Der Landespräsident hofft, daß ihm von Klagen in der von Prof. Einspieler angeführten Richtung nichts bekannt geworden sei und daß die Regierung wie bisher auch ferner den nationalen Frieden zu erhalten trachten werde.

Raïs, 12. October. (Tel.) Dem Generalconsul Walet ist eine Rameinsliste derjenigen Gefangenen zu gestellt worden, welche vom Kriegsgericht abgeworfen werden sollen. Die Liste zählt 113 Angeklagte auf, nicht darin enthalten sind die Gefangenen in den Provinzen, über welche noch kein namentliches Verzeichniß eingegangen ist, deren Zahl aber noch einer Mitteilung der ägyptischen Regierung 30 nicht übersteigt. — Zum Chef der Occupationstruppe ist, wie offiziell bestätigt wird, General Ulfson ernannt worden, der heute hier eingesetzt wird. General Wolley bereitet seine Abreise von hier für den 20. d. M. vor. Morgen findet bei demselben zu Ehren des ägyptischen Ministeriums ein Diner statt, an welches sich ein großer Empfang anschließen wird.

Alexandria, 12. October. (Tel.) Mit einem österreichischen Dampfer sind heute 32 Europäer hier eingetroffen, um sich in die ägyptische Gendarmerie einzutragen zu lassen, die Zahl der in die letztere bereits eingestellten Personen beträgt 381. — Heute werden 3 Übersten von der Truppengattung der „Mafaphasius“ hier eingedrungen, die der Theilnahme an den Vorgängen vom 11. Juni d. J. beschuldigt werden und im Inneren des Landes verhaftet wurden.

Dresdner Nachrichten

vom 13. October.

R. In der unter Vorsitz des Hofrats Dr. Adermann gestellten Abend 7 Uhr abgehaltenen 20. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, welcher Bürgermeister gek. Justizrat Dr. Rüger und mehrere Rothärmelglieder bewohnten, wurde zunächst von einem Danzschreiben des verw. Frau Stadtrath Rüsse für die ihr beim Tode ihres Sohnes bewiesene Theilnahme zur Kenntnis genommen, sowie u. a. dem Gesuch des hierzugehörigen Vereins um Überlassung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen, folgte der Antrag des Stadtv. Gelinek, den Antrag von Single und Gen. dem Reichs- und Finanzausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Bürgermeister Dr. Rüger bemerkte, daß diese Angelegenheit auf Bevorbehaltung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen, folgte der Antrag des Stadtv. Gelinek, den Antrag von Single und Gen. dem Reichs- und Finanzausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Bürgermeister Dr. Rüger bemerkte, daß diese Angelegenheit auf Bevorbehaltung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen, folgte der Antrag des Stadtv. Gelinek, den Antrag von Single und Gen. dem Reichs- und Finanzausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Bürgermeister Dr. Rüger bemerkte, daß diese Angelegenheit auf Bevorbehaltung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen, folgte der Antrag des Stadtv. Gelinek, den Antrag von Single und Gen. dem Reichs- und Finanzausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Bürgermeister Dr. Rüger bemerkte, daß diese Angelegenheit auf Bevorbehaltung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen, folgte der Antrag des Stadtv. Gelinek, den Antrag von Single und Gen. dem Reichs- und Finanzausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Bürgermeister Dr. Rüger bemerkte, daß diese Angelegenheit auf Bevorbehaltung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen, folgte der Antrag des Stadtv. Gelinek, den Antrag von Single und Gen. dem Reichs- und Finanzausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Bürgermeister Dr. Rüger bemerkte, daß diese Angelegenheit auf Bevorbehaltung des Winterhalbjahrs von Ende d. M. bis Anfang November a. bis März n. J. Nutzungsrechten beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte der von den Stadtv. Single und Gen. gestellte Antrag folgenden Inhalt: Als ein wesentliches Hindernis für die seit Jahren erwartete größere Gleichmäßigkeit und gerechte Bevölkerung der Kommunalbevölkerung hat sich die durch Kaiser. Verordnung vom 22. December 1868 im Bundesgebiete eingeführte Befreiung aller Militärs — auch der pensionierten — von allen direkten Gemeindesteuern hergestellt. Deshalb wird beantragt: 1) den Roth zu erläutern, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe im Bundesrat auf baldige Aufhebung der obigen Befreiung alle übrigen Gemeindepersonen hinzuwirke; 2) über diesen Antrag in öffentlicher Sitzung namentlich abstimmen zu lassen. Dem Antrage des Stadtv. Thiel, über diesen Antrag zur Tagessitzung überzugehen

Eisenbahnbau Mehltheuer-Weida.

Zur Verbindung der Leb., Teilen- und Böschungsarbeiten für
a) die Erweiterung des Bahnhofs Mehltheuer mit 29 000 cbm Massen-
bewegung.
b) die Verlegung der Plauen-Pausaer Thaale mit 16 000 cbm Massen-
bewegung.

und
c) die Anschlussstrecke der Mehltheuer-Weidaer Bahnlinie von Station
no. 2 + 87 bis 12 + 50 mit 29 000 cbm Massenbewegung.

Blaustoff können gegen Entrichtung von je 1 M. für jede Preißliste beim
Sectionsbüro zu Plauen werden auch kann gewünscht weitere Auskunft ertheilt
und die für die Ausführung dieser Arbeiten geltenden allgemeinen Bedingungen
zur Einsicht vorlegen wird — entzogen werden und sind spätestens bis

jum 20. October d. J.

ausgeführt, vereinbart und mit der Besichtigung: „Angebote auf Bahnbau-
arbeiten“ vorgetragen beim technischen Hauptbüro zu Dresden, Humboldt-
str. 3 wieder eingereicht.

Die Aufwahl unter den Bewerbern und die Zuthaltung überhaupt bleibt vor-
behalten.

Die Offerten sind zunächst bis 15. November d. J. verbindlich. Nachricht über
den Erfolg wird nur Denigen ertheilt, welche Berücksichtigung finden.

Dresden, den 10. October 1882.

**Der Königliche Commissar
für den Ausbau der Eisenbahn Mehltheuer-Weida.**

3450

Schreiner.

Bekanntmachung.

Am 16. October d. J. wird in Vereinigung mit der Ord. Postanstalt in
Nebendorf eine Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesservice er-
öffnet werden.

Dresden, den 18. October 1882.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheimer Postrat
Schäfleher.**

3470

Bekanntmachung über Postkursveränderungen.

Vom 15. October ab werden abgekürzt:

1. die Privat-Personenfahrt zwischen Berggießhübel Bahnhof und Gött-
leben aus Berggießhübel Bf.: 110 S., 40 R., 95 R.
und Göttleben: 100 S., 35 R., 60 R.
2. die 2. Privat-Personenfahrt von Göttelau (Bf. Dresden) nach Dohna das S.
3. die 2. Privat-Personenfahrt von Großröhrsdorf nach Breitnitz 100 R.
4. die Privat-Personenfahrt zwischen Löbau und Bernstadt (S.).
aus Löbau: 90 S., 80 R.
aus Bernstadt (S.): 80 R., 60 R.
5. die Privat-Personenfahrt zwischen Pommritz und Weissenberg
aus Pommritz: 100 S., 100 R., 80 R.
aus Weissenberg: 80 S., 100 S., 80 R.

Vom 20. October ab werden abgekürzt:

1. die Privat-Personenfahrt zwischen Dresden und Wildenau
aus Dresden: 100 R., 100 S., 80 R.
aus Wildenau: 100 S., 100 R., 80 R.
2. die Privat-Personenfahrt zwischen Dresden und Pöhlendorf
aus Dresden: 100 R., 100 S., 80 R.
aus Pöhlendorf: 100 S., 100 R., 80 R.
3. die Privat-Personenfahrt zwischen Schmiedeberg (Bf. Dresden) und
Altenberg
aus Schmiedeberg (Bf. Dresden): 100 S., 90 R.,
aus Altenberg: 100 R., 90 R.

Die Privat-Personenfahrt zwischen Dresden und Dippoldiswalde, sowie
zwischen Dippoldiswalde und Altenberg kommt von 20. October ab in Abzug.
Dresden, 12. October 1882.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,

Geheimer Postrat
Schäfleher.

3480

* Bis 31. März; vom 1. April ab um 60 jähr.

Bekanntmachung.

Berlin-Dresdener Eisenbahn.

Die bisher an allen Sonn- und Feiertagen zwischen Dresden-Griebnitzstadt und
Cossebaude abgerichteten Personen-Erteilungen sind bis auf Weiteres eingestellt
und werden daher schon am 15. d. Mts. nicht mehr vertheilt; dagegen wird der vom
15. d. Mts. ab um 2 Uhr 50 Min. Nachmittag von Dresden-Griebnitzstadt
abgehende Orientierung auch an allen Sonn- und Feiertagen abgekürzt.

Berlin, im October 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

3493

Grundstücksvorverkauf

Einen größeren Grundstückskomplex im inneren Theile von Neukölln-Treptow ge-
legen, bin ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen beantragt.
Derfelde eignet sich ebenso zu Wohnzwecken wie zu einer Fabrikalocation und
bietet auch, da ein großer Raum vertheilbarer Garsten dazu gehört, für Bau-
speculation Gelegenheit. Eine Lage gerichteter Sachverständiger beurtheilt den Werth
der gesammelten Beschaffung auf

252 400 Mk. — Pf.

Dresden, am 11. October 1882

Johannes Bernh. Strödel
Unterstraße 11, II.

3496

Sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz.

Die Aktionäre werden hierdurch zu der

Montag, den 23. October 1882, Mittags 12½ Uhr,
im Gasthof zum „Römischen Kaiser“ hier selbst
abzuhaltenden

dreiachtzehnten ordentlichen Generalversammlung
unter Hinweis auf nachstehende Tagesordnung eingeladen. Diejenigen Aktionäre,
welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben noch § 24 und 25
des Statut ihrer Aktionen bestimmt drei Tage vor dem Versammlungstage entweder
bei der unterzeichneten Direktion oder bei

der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,

Herren A. H. Heymann & Co., Unter den Linden 59 in Berlin,
der Leipziger Bank in Leipzig,
der Dresdener Bank in Dresden,

gegen einsch. Preis zu hinterlegen, auf Grund dessen die Aufhandlung der Aktionä-
reien und Stimmenrechte bis zum Tage der Generalversammlung bei der unterzeich-
neten Direktion erfolgt.

Geschäftsberichte steht Billig können an abgedachten Stellen von Aktionären vom
12. October an in Umtauf genommen werden.

Chemnitz, den 2. October 1882.

**Die Direktion der Sächsischen Maschinenfabrik
zu Chemnitz.**

3501

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung über die Geschäftsergebnisse des Betriebsjahrs vom 1. Juli
1881 bis 30. Juni 1882 und Vorlegung der Bilanz.
- 2) Berichterstattung über die fälligfallende Prüfung der Bilanz und Genehmigung
derselben.
- 3) Genehmigung über die von dem Verwaltungsrathe auf Grund von § 14 des
Statut vorgeschlagene Eintheilung.
- 4) Wahl der Revisorien für das laufende Betriebsjahr nach § 12 des Statut.
- 5) Wahl der Revisorien für das laufende Betriebsjahr nach § 12 des Statut.

Dresdner Bau-Gesellschaft.

Da der am 21. Juni u. c. stattgehabten Generalversammlung der Gesell-
schaft wurde beschlossen,
unter Änderung des § 3 der Statuten das Grund-Capital der Gesell-
schaft auf Mk. 1,800,000 herabzusetzen".
Mit Begegnung auf diese Beschlüsse werden wir die Gesellschafts-Mitglieder ge-
mäß Artikel 246 des Handelsgesetzbuchs auf sich bei der Gesellschaft zu stellen.

Die Direction.

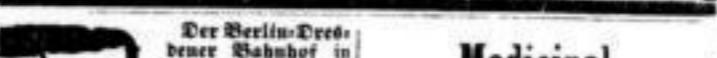
I. Tanz- u. Anstands Lehr-Institut des Balletmeister Giovanni Viti und Frau, Dresden-Alst: Mathildenstr. 15

Anmeldungen für unsere **Courses** sowie **Privatstunden** sowohl für
Einzelne, wie auch im **Zirkus**, in und außer dem Hause.

3416

Feinste Herrengarderobe u. Staatsdieneruniformen

empfiehlt zur Anfertigung n. Maass
u. Stofflager aus schmäleren Preisen
C. F. Starke, Seestrasse 3, I.



Der Berlin-Dres-
dener Bahnhof in
Berlin wird am 15.
October d. J. für
den Personen- und
Güterverkehr ge-
öffnet.

Bei dem gebrochenen Tage ab erfolgt die
Abfertigung der Personenzüge der Berlin-
Dresdener Bahn, sowie der Güterzüge,
Wagen, die mit den Personenzügen zu-
sammenhängen, sofern
es möglich ist, in
die Bahnwagen einzusteigen.
Diejenigen Ringbahnen, welche bis-
her in den Dresdener Bahnhof einfuhren,
werden von morgen Tag ab ebenfalls
auf dem Anhaltischen Bahnhof abge-
fertigt.

Berlin, im October 1882.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Wohnsitz

mit ca. 800 Wegen

Landwirtschaft

mit 25 000 Thlr. Anzahlung bei 110000
mark zu haben. Abreise ab 11. 12. 1882

durch Haarlestein & Vogler in Bres-
lau.

3437

Wochenansatz bei der
Stadtmeister.

Nummerierte Billets à 4 und 2½ Mark, sowie Stehplätze à 1½ Mark sind in
der Königl. Hofmusikalienhandlung von

Freitag den 20. October Abends 7 Uhr

im Saale des Hotel de Saxe Concert

von

Mary Krebs,

Königl. Kammervirtuosin.

3464

Numerierte Billets à 4 und 2½ Mark, sowie Stehplätze à 1½ Mark sind in
der Königl. Hofmusikalienhandlung von

F. Bies im Kaufhause zu haben.

Mittwoch den 25. October Abends 7 Uhr
im Saale des Gewerbehause

Concert mit Orchester

von

Reinhold Becker.

3468

Nummerierte Billets à 4, 3 und 2 Mk., sowie Stehplätze à 1 Mark sind in
der Königl. Hofmusikalienhandlung von

F. Bies im Kaufhause zu haben.

Separative evang.-luth. St. Trinitatis-
gemeinde. Kirchstr. 6. Et. der großen
Brüdergasse 24, II. Brem. 9 Uhr
Predigtvorlesung — Sonntag, den

19. October Abends 8 Uhr Heilige-
Geistkirche. Kapelle: Neu-
Gasse 27. Brem. 9 Uhr und Nachm.
12½ Uhr Predigt: Bredig's Pred.

Kapelle der apostolischen Gemeinde:
Johann-Sonnig-Strasse 16 Uhr Predigt
für Lebemann: Körnergasse 8. B.
Hildegard, Christlicher.

Wochenansatz bei der St. Trinitatis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Meier. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel und Trauungen: Dia.
K. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr. Rautert.

Wochenansatz bei der St. Johannis-
Kirche: Tafel: Dia. Vogel. Trauungen:
Dia. Dr. Rautert. Beerdigungen: Dia.
Dr.

Beilage zu N° 240 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 14. October 1882

Dresdner Börse, 13. October 1882

Dresdner Börse, vom 18. Oktober
Die rückgängige Bewegung der Kursteile ist
ihre Ende noch nicht gefunden, denn zu-
heute machten diese sich weitere Kursteile
bedeckungen freilassen. Banken
wurde ein ruhiges Geschäft gewahret, wo-
dass auch hier fast auf allen Gebieten
bemerkbar war. Creditactien schwiegen z. T.
billiger. Weiters füllt lagen sächsische
Fonds, von denen nur 3 % Renten
großen Abzinsen eine dezhaltige Rote
ausweisen können. Unter den übrigen
Lagelpapieren gingen 4 % Dresdner Städtean-
teile leichter Kursteile, während 4 % dergl.
0,75 % unter leichtem Kursteile stellten.
Berloch, Blankenb. des Landes. Creditinserate
wurden unverändert genommen, 4% Le-
gerdebitorens bestellten Zehntaus. lagen eine
Kleinigkeit milder. Auch in ausl. Fonds
waren schwache Umläufe zu verzeichnen.
Oesterl. Silberrente haben sich 0,10 %
zur. Goldanl. von 1880 stellten sich gleich-
zeitig viel niedriger. Prioritätsanl. blieben ohne
allen Verlust. Banken verfehlten ziemlich
föll. Sächs. Bank bedeckten leichter
Kursteile, Ausdauer Bank müssten 1 % weichen.
Bekanntes Geschäft sond aus mit in
Industrieaktien statt. Wechselauctions-
waren mehrfach Realisationen unterworfen,
doch herrschte zu billigeren Kursteilen Kauf-
last vor. Zimmerman und Wiede gingen
je 1,50 %. Jacobi 1 %. Seidmischereien
Rappel 2 % zurück. Stort gelingt bloß
Hartmann, die 0,55 % anzugeben. Rech-
tungen 1,75 %, Dresdner Strahlgläser

Berlin, 18. October. (Private-Teil bei
Dresdner Journalist.) Die Börse liegt in
sehr günstiger Stimmung ein. Die
Courte gab in der ersten Sitzung nach,
hielten sich aber später stabil. Rente 107,80.
Privatebourse 4 1/2 %.
Lager Courte per ultimo October Ge-
binachten 518,00; Frankozen 598,00; Bom-
berden 339,50; Disconto-Kommandit
208,50; besondere Bank 150,87; Darm-
städter Bank 157,42; Dresdner Bank
159,60; oberösterreich 257,75; Regie
Oberauer 188,00; medienburg. Fried-
berg 177,57; Marienwerder-Wands 131,00;
österreich. Südb. 77,26; Norddeutsche
818,00; Südbahngesell. 401,50; Orléans
134,75; Turz-Gebenb. St.-Akien 136,00;
böhmische Weißb. 132,00; Baumwolle
134,75; Dortmund Union St. Peter
104,25; Russische 8 1/2 Rente —; 4%
nugat. Golderete 74,62; österl. Golderente
—; österl. Süßwaren —; österl. Spe-
ziertenten —; ital. Rente 88,87;
II. Orientali. 86,25; russ. 1677er Rul.
—; russ. 1880er Rul. 70,75; russ.
Ruten 204,00; Wallpier 88,25.

